

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich durch die Post und  
unser Boten 1,95 Mark.

# Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Pommitzsch und die Umgegend

№ 22

Schmiedeberg, Sonnabend den 19. März

1898

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt pp. in und am großen und kleinen Sandmühlenteiche ist **verboten** und werden Zuwiderhandlungen mit Verhaftung geahndet.

Bad Schmiedeberg, den 16. März 1898.  
**Die Polizei-Verwaltung.**  
Voegel,  
Bürgermeister.

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 18. März.  
— Schlechtes Wetter. Vom 17. d. Ms. ab erwarteten wir nach den Vorherhersagen Prof. Falb's Regenwetter bei anfangs höherer, später tieferer Temperatur. Der 22. März ist ein kritischer Tag erster Ordnung, der ausgebreitete und nicht unerhebliche Niederschläge auch in Schneeform bringen dürfte. — Gegen Zahnschmerzen soll ein einfaches und sicher helfendes Mittel folgendes sein: Man taucht ein kleines mehrfach zusammengelegtes leinenes Lappchen in recht heißes Wasser und bestrichet und bedeckt damit das Zahnfleisch und den schmerzenden Zahn. Nach mehrmaliger Wiederholung dieses Verfahrens wird der Zahnschmerz verschwinden sein. Je wärmer man die Aufschläge macht, und dulden kann, desto schneller und sicherer wirken sie.

— Keine Petroleumlampen als Nachtlicht. Manche Personen haben die Gewohnheit, den Docht einer brennenden Petroleumlampe herabzuschrauben, um sie als Nachtlicht zu benutzen. In diesem Zustand raucht der Docht oft sehr stark, und das Zimmer füllt sich mit Dämpfen, wodurch häufig schon bedeutliche Krankheitsfälle hervorgerufen worden sind. Ja sogar von Todesfällen, die dadurch hervorgerufen wurden, liegen Beispiele vor. Es ist deshalb dringend zur Vorsicht zu mahnen.

— Der sicherste Briefverschluss ist das Einwickeln Selbst Wasserdämpfe lösen dasselbe nicht auf, machen vielmehr die Verklebung noch haltbarer.

— Vorsicht. Für Käufer von Flüssigkeiten in geachteten Fässern empfiehlt es sich, auf die dem Faße aufgebrachte Jahreszahl der letzten Abfüllung zu achten, und sich zu überzeugen, daß die letzte Abfüllung nicht weit — in der Regel höchstens 2 Jahr — zurückliegt. Eine Frankfurter Firma, die von einem Kfz-Fabrikanten seit mehr als 10 Jahren Brauntwein und Liköre bezog, und die Zahlung nach der Festabfuhr leistete, ließ im letzten Jahre eine Anzahl der ihr gelieferten Fässer beim Nachamt nachprüfen, wobei sich für sieben Fässer ein Manko von über 19 Litern ergab. Die den Fässern aufgebrachten Mischzahlen thaten dar, daß die Fässer legtmals in den Jahren 1878, 1882 und 1885 geacht waren. Die Firma wandte sich um Aufklärung an die Normal-Mischungskommission in Berlin und erhielt von dieser folgenden Bescheid: Erfahrungsgemäß verleinerten sich Fässer vielfach im Laufe der Jahre infolge des Antreibens der Reifen es sei daher die bei der Abfüllung ermittelte Inhaltsangabe nur für eine beschränkte Zeitdauer, die zwei Jahre nicht übersteire, als maßgebend zu betrachten. Da ein Zwang zur Nachabfüllung nicht bestehe, so könne nur empfohlen werden, daß die Empfänger sich gegen Benachteiligung dadurch schützen, daß sie die Waare nur in solchen Fässern annehmen, deren letzte Abfüllung höchstens um 2 Jahre zurückliege.

— Erfahrene Pomologen wollen bereits beobachtet haben, daß die Obstbäume viel Fruchtanläge zeigen, und daß somit ein reiches Obsterge zu erwarten sei. Leider aber drohen bekanntlich den Obstbäumen zwischen Blüte und Ernte viel Feinde, die oft die berechtigtesten Hoffnungen zerstören.

— Landwehrleute zweiten Aufgebots, die an den Kontrollversammlungen nicht mehr Teil nehmen, machen sich häufig dadurch strafällig, daß sie die Bestimmungen des neuen deutschen Wehrgesetzes über Anmeldefristen und Veränderungen innerhalb ihres Familienstandes nicht beachten. Sie bleiben bis zum 39. Lebensjahre verpflichtet, jeden Umzug innerhalb eines Ortes oder aus einem Orte in den an-

dern, sowie Veränderungen in ihrem Familienstande durch Geburt und Tod dem zuständigen Bezirkskommando zu melden.

**Torgan.** Der zu Zuchthaus verurteilte ehemalige Bürgermeister Girib, hat sich an den hiesigen Magistrat gewendet, damit dieser für ihn ein Gnadengehalt einreiche, um die Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe umzuwandeln. Ueber ein derartiges Ansuchen ist man aufs höchste erstant. Selbstverständlich ist an eine Erfüllung der selbstamen Bitte unter keinen Umständen zu denken.

**Belgern.** Als Mahnung zur Vorsicht beim Gebrauch von Nadeln sei folgender Unglücksfall erwähnt. Das im Hause des Maurermeisters Rohmeyer hier in Dienst stehende Mädchen, Bertha Zahn aus Lieberose war am Sonnabend Vormittag damit beschäftigt, sich beim Ankleiden die Achselbänder der Schürze anzukleiden und nahm einwirkende die dazu nötige Stednadel zwischen die Lippen. Plötzlich mußte sie niesen, und bei dem vorher erfolgten tiefen und schnellen Einatmen verschluckte sie die Nadel. Ohne aber Jemand davon zu sagen, legte sie sich später mit zu Tische, bekam aber beim Essen Stiche in der rechten Seite des Halses und der herbeigerufene Arzt ordnete sofortige Ueberführung nach Halle unter Begleitung der hiesigen Krankenpflegerin an, wo man durch Mäntgen-Strahlen die Nadel fand und durch operativen Einschnitt am Halse beseitigte. Ansehens und verhältnismäßig wohl ist die Bertha Zahn gestern Vormittag hier eingetroffen, um sich von einem hiesigen Arzt weiter behandeln zu lassen.

**Burgliebenau, 16. März.** Am Montag, fand in den hiesigen Wäldern die zweite diesjährige Holzauktion von Nutz- und Brennholz statt. Das Nutzholz wurde, da zahlreiche Viehhäuser erschienen waren, oft bis 100 Prozent über die Taxe bezahlt; Eichen waren am begehrtesten. Bei Brennholz war die Nachfrage geringer und nur selten wurde der Taxepreis überstiegen. Der hohe Preis für Eichen im Allgemeinen wird dadurch erklärt, daß die eiserne Eisenbahnanschwellen sich weniger bewähren und eigene wieder mehr Verwendung finden sollen. Auch Buchene und Kieferne kommen zum Gebrauch.

**Mersburg, den 16. März.** In der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Mersburg, erschien auch der Herr Oberpräsident Dr. v. Boetticher und erwiderte auf die Begrüßung des Herrn Grafen Hohenhausen, als Vorsitzenden des tagenden Vereins, etwa Folgendes: Er freue sich, die Versammlung bei Gelegenheit der Förderung eines so interessanten Themas, wie es „die Berechnung der Produktionskosten der landwirtschaftlichen Produkte“ darstelle, besuchen zu können. Er spreche bei dieser Veranlassung gern aus, daß er es als eine seiner vornehmsten Aufgaben auffassen werde, freie Bahn zu schaffen für das Gewerbe, welches den Wohlstand der Provinz bedinge. Die Vergangenheit habe leider einen wirtschaftlichen Niedergang zu verzeichnen, der die ernsteste Sorge bei Allen hervorrufe, welche für den Wohlstand im Lande zu sorgen hätten. Von seinem Standpunkte aus sei es deshalb durchaus erwünscht, nicht nur Kenntnis von Land und Leuten im Allgemeinen, sondern auch von den hervortretenden Uebelständen zu erlangen. Er bitte, daß man ihm von allen Seiten mit Vertrauen entgegen komme und gern werde er bereit sein, sich eingehend mit den Intressen der Landwirtschaft zu beschäftigen, in der Ueberzeugung, daß, was zum Heile der Provinz diene, sicher auch das Wohl des Gesamt-Vaterlandes fördern müsse.

**Rosbach bei Naumburg, 17. März.** Auch hier wird in den Plantagen und an den Strassen nach Freyburg hin die Schildlaus in Mengen vorgefunden, namentlich sind die Pflaumenbäume meist hiervon heimgegriffen. Eine Vertilgung derselben ist durch Bespritzen mit einer Petroleumbrühe nach Angabe des Herrn Doktor Holtzmann vom landwirtschaftlichen Institut in Halle zu ermöglichen. Die Befürchtung, daß

der milde Winter auch ausgedehnten Raupenfraß zur Folge haben wird, teilen Landwirte und Obstbaumbesitzer allgemein.

## Vermischtes.

— Eine heitere Schmutzgeschicht passierte dieser Tage in der österreichischen Zollrevolutionshalle auf dem Bahnhof zu Bodenbach. Eine Testfänger Dame hatte in Dresden als Geburtstagsgeschenk für ihre Freundin ein schönes Album mit Musikwert erstanden, wollte nun aber, damit das Geschenk nicht gar zu teuer würde, sich gern die Zollgefälle ersparen. Sie hüllte daher das Album in ihre weiße Mantille und gedachte so ungefährdet die Revolutionshalle zu passieren. Fast wäre es ihr auch gelungen „unverzollt“ ins Freie zu gelangen, wenn nicht gerade in dem kritischen Momente, wo die Frage des Finanzers nach „vollbaren“ Gegenständen mit „Nein“ beantwortet war, aus dem Innern der Mantille die Töne des Frühlingeliedes „Der Mai ist gekommen“ erklingen wären. Unter schallenden Gelächter der anwesenden Passagiere mußte sich die auf so schüde Art Ertrappte nunmehr in's Zollamt begeben, wofolbst für Zoll und Strafe noch ein nettes Stündchen berechnet wurde, so daß das Geburtstagsgeschenk nun ein wahrhaft „kostbares“ wurde.

— Um Ratten zu vertilgen, stelle man an einen Ort, wo die Ratten, aber keine Haustiere hinkommen können, abends eine Schüssel mit einer Mischung von feinerem Mehl und Zucker, daneben eine Schüssel mit frischem Wasser; das wiederhole man, sobald die Ratten die Mischung getroffen haben. Beim dritten Male mische man zu dem Mehl und Zucker ein Drittel davon feingepulvertes Kalkmehl (ungelöschten Kalk). Die Wirkung wird nicht ausbleiben.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Laetare.  
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Obergfarrer Schmiedeberg.  
Nachm. 2 Uhr Konfirmanden-Prüfung (Mädchen) Herr Diakonus Zimmler.  
**Mittwoch, den 23. März.**  
Abends 7 Uhr Passionspredigt: Herr Obergfarrer Schmiedeberg.  
Amstwoch: Herr Diakonus Zimmler.  
Getraut: am 13. März der Arbeiter Albert Emil Krause hier mit Christiane Emma Bachmann hier, sowie der Schonsteinfeger Karl Friedrich Müller hier mit Anna Alwine Günther gen. Richter hier.

Beerdigt: am 15. März mit Gelaut und Segen die unverehelichte Auguste Schröder hier, 37 Jahre alt; am 19. mit Gelaut und Segen des Tuchmachermeisters Christian Friedrich Beder Ehefrau, Amalie Ernestine geb. Karrah hier, 79 J. alt.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch.

Sonntag Laetare.  
Vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Obergfarrer Preßsch.  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Raempfer.  
Beerdigt den 16. März in der Stille Friedrich Otto Gründler in Preßsch 6 Monat, 2 Tage alt; den 19. März mit Glockengelaut und Gebet Frau Amalie Marie Abel, geb. Reichert aus Berlin, 43 Jahre 2 Mon. alt.

**Fastenquostedienst, Mittwoch, den 23. März,**  
Abends 7 Uhr Predigt: Herr Obergfarrer Preßsch.

## Ball-Seide von 60 Pfg.

618 18.65 P. Rtr. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis Rtr. 18.65 per Rtr. — glatt, gestreift, geriebt, gemustert, Damast etc. (ca. 250 versch. Qual. und 3000 verschiedene Farben, Dessins etc.) porto- und brieffrei ins Haus. Muster umgehend — Lager ca. 2 Millionen Meter.  
Henneberg's Seidenfabriken. Zürich.



### Die Deckungsfrage.

Seit Mittwoch steht fest, daß das Zustandekommen des Klotzengesetzes gesichert ist, wenn es gelingt, eine betrieblende Vereinbarung über die Art und Weise der Kostenaufbringung herbeizuführen. Aber ebenso scheint festzuhalten, daß die Vorlage scheitert, wenn von Seiten der Reichsregierung nicht ausreichende Sicherheiten dafür geboten wird, daß ein etwaiger Mehrbedarf des Reiches über keine jetzigen Einnahmen hinaus auf die „ärmeren Schichten“ gelegt wird. Darauf hält besonders das Zentrum, in dessen Mitte sich ernste Verlegenheiten entwickeln würden, wenn jene Garantien verweigert werden sollten.

Aus dieser Erkenntnis sind die Dr. Lieberichs Anträge auf eventuelle Einführung von Einkommensteuern auf Einkommen über 10 000 M. jährlich hervorgegangen. Die Reichsregierung hat diese Anträge für ebenso unannehmbar erklärt, wie die von freisinniger und sozialdemokratischer Seite gestellten auf Einführung einer Reichseinkommensteuer oder Reichsvermögenssteuer. Sie hatte nun ihrerseits einen Vorschlag ausgearbeitet, der in der Mittwochssitzung der Budgetkommission zur Diskussion gestellt worden ist.

In der Kommission erklärte Staatssekretär Graf Polakowsky auf eine Anfrage Dr. Lieberichs, die verschiedenen Regierungen würden geneigt sein, der Aufnahme des folgenden Paragraphen in das Klotzengesetz zuzustimmen: „Soweit die Summe der fortbauenden und einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung in einem Etatsjahre den Betrag von 117 525 494 M. übersteigt und die dem Reichseinkommen entsprechende Einnahmen zur Deckung des Mehrbedarfs nicht ausreichen, darf der Mehrbetrag nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der den Massenverbrauch belastenden indirekten Reichssteuern gedeckt werden.“

Der Staatssekretär des Innern machte darauf noch folgende Ausführungen: „Vor Grund übereinstimmender Erklärungen der einzelnen Bundesregierungen bin ich in der Lage, folgendes hier zu erklären: Sollte die Ausführung des Gesetzes über die Flotte die Erhöhung bestehender oder die Einführung neuer Landessteuern in den Einzelstaaten notwendig machen, um den erhöhten Anforderungen des Reiches zu genügen, so werden die Einzelregierungen ihrerseits darauf Bedacht nehmen, bei einer derartigen finanziellen Maßregel die stärkeren Steuerkräfte heranzuziehen.“

Dieser Vorschlag entspricht ungefähr den von Dr. Hammer und v. Bennigsen gestellten Resolutionen. Während die Annahme von Resolutionen allerdings die Regierung zu nichts verpflichtet hätte, wird nach dem Vorschlage der Regierung die Sicherung gegen Erhöhung oder Vermehrung der indirekten Reichssteuern gesetzlich festgelegt, die Sicherung dafür, daß im Bedarfsfalle Landessteuern den stärkeren Steuerkräften auferlegt werden, wenigstens durch eine formelle Zusage der Einzelregierungen gegeben.

Das Amendement Bennigsen's bezieht, daß, wenn die Mehrkosten aus dem Klotzengesetz nicht aus den eigenen Einnahmen des Reiches gedeckt werden könnten, alsdann eine Deckung durch neue oder erhöhte, den Massenverbrauch belastende indirekte Steuern nicht Platz greifen dürfe. Zunächst ist im Reichshaushalt schwer zu entscheiden, ob eventuell ein Mehrbedarf an Ausgaben, welcher durch eigene Einnahmen nicht gedeckt werden kann, gerade aus dem Klotzengesetz oder aus anderen Reichseinnahmen herrührt. Sobald soll ein solcher Mehrbedarf aus dem Klotzengesetz, soweit er in der Zinsenlast für Marineanleihen oder in der Steigerung des Pensionats der Marine zum Ausdruck

kommt, in die Steuerfrage, wie ausdrücklich festgesetzt wurde, nicht eingerechnet werden. Außerdem wurde bestimmt, daß das Verbot indirekter Steuern nicht einbezogen irgend welche Einführung oder Erhöhung von Stempelsteuern oder Zöllen. Selbst eine Erhöhung der Finanzzölle wie des Kaffee- und Petroleumzolls ist nicht verboten, ebensowenig die Erhöhung der Getreidezölle oder die Erhöhung sonstiger Schutzzölle. Auch soll nicht verboten sein die Einführung sogen. Luxussteuern oder Steuern wie auf Fuhräder oder Interessensteuern wie beispielsweise Flaggenschutzgelde. Somit fallen unter das Verbot nur Erhöhungen der Bier-, Branntwein-, Salz-, Zucker- und Tabaksteuer. Der Staatssekretär Graf Polakowsky aber nahm auch noch aus die kasselförmige Ausgestaltung solcher Steuern. In der Tabaksteuerung ist auch selbst die Erhöhung des Tabakzolls, weil unter den Begriff der Zollerhöhung fallend, nicht ausgeschlossen.

Was schließlich die Abstimmung in der Kommission betrifft, so ist der freisinnige Antrag einer Reichs-Vermögenssteuer gegen 3 Stimmen und der sozialdemokratische Antrag einer Reichseinkommensteuer gegen 4 Stimmen gefallen; letzterer hatte nach Herrn Singer ausdrücklich dazu benutzt werden sollen, Steuererleichterungen der unteren Klassen zu schaffen. Der 89. Leber wurde zum Schluß mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Dafür stimmten namentlich die Freisinnigen; dagegen nur die Sozialdemokraten und der deutsch-sozialistische Abgeordnete Bremer.

Das Menu des Reichstages hat nun das letzte entscheidende Wort zu sprechen.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Der Kaiser wird, wie die M. A. Ztg. meldet, zur Enthüllungsfeste in der Bahnhalle nicht erscheinen. Die Eintragung konnte mit Rücksicht auf die am 22. März in der Sieges-Allee zu Berlin stattfindende Enthüllungsfeste nicht angenommen werden. Dagegen wird der Kaiser nachmittags einen Vertreter entsenden, über dessen Person jedoch noch nichts bestimmt ist. Der Prinz-Regent Luitpold wird sich sicher zur Feier nach Regensburg begeben.

Die Vereinigung sämtlicher Schiffe der Division des Prinzen Heinrich vollzieht sich in Schanghai, wo die Banger, „Deutschland“, „Gefion“ und „Kaiserin Augusta“ nächst Tag zusammenkommen. Die Kreuzerdivision verläßt sich dann nach Wulung, wo die erste antilassische Besichtigung des Prinzen durch chinesische Mandarinen stattfindet. Hier tritt auch das Stationschiff „Germoran“ in den Verband des Geschwaders, das erst nach der Kiautschau-Rückkunft abgeht, um dann von dort aus die große Rundfahrt anzutreten, die den Prinz-Admiral an die Küste von Peking, Korea und Japan führen soll.

Die Thatsache, daß die deutschen Truppen von Korea zurückgezogen werden, läßt vermuten, so schreibt die M. A. Ztg., daß der Zeitpunkt gekommen ist, daß Deutschland im europäischen Konzert die größte Rolle auf den Tisch legt und den Konzertsaal verläßt. Die deutsche Regierung hat namentlich jetzt, nachdem die griechische Staatschuldfrage in möglichst günstiger Weise geregelt ist, nicht geringes Interesse an der zukünftigen Gestaltung der Verhältnisse auf Kreta, um sich dem Einfluß der meistbeteiligten Großmächte entgegenzustellen.

Der Allgemeine deutsche Handwerkerbund veranfaßt eine Wahlenreise, in dem er sich zum Grundthema der Sammlung bekennend und den Kampf gegen die Sozialdemokratie als erste Aufgabe bezeichnet.

Der Landtag von Bippes-Deimold beschloß

mit großer Mehrheit, daß beim Stillwerden des Graf-Menten des ersten ältesten Sohn die Regentenschaft übernehmen solle.

#### Oesterreich-Ungarn.

In Wien ist die Situation nach immer nicht geklärt. Die Behauptungen des Ministerpräsidenten Grafen Tilly mit den Parteiführern dauern fort. Weder den Verlauf dieser Unterredungen werden die Staats, die sich dieser Tage versammeln, in Kenntnis gesetzt werden.

Mit dem 16. d. sind die neuen Sprachenverordnungen des Herrn v. Gaus für Böhmen und Mähren in Wirksamkeit getreten und sind die badenischen Sprachenverordnungen außer Kraft gesetzt.

Der 15. März, der Tag, an dem vor 50 Jahren die Volkserhebung in Ungarn ihren Anfang nahm, ist von der ungarischen Presse und vom Volke in hervorragender Weise gefeiert worden. Die besten Reden der Festlichkeiten waren aber keine offiziellen; die offizielle ungarische Redefeier an das Jahr 1848 wird aus Gründen lokaler Rücksichtnahme vielmehr erst am 11. April stattfinden. Viele Reden der Feier hat Anlass zu einer mehrstündigen Debatte in ungarischen Abgeordnetenhaus und zu heftigen Angriffen der Opposition auf die Regierung gegeben.

#### Frankreich.

Der Kolonialminister Lebon hat das erneute Gesuch der Frau Dreyfus, die Verbannung ihres Mannes auf der Teufelsinsel teilen zu dürfen, abgelehnt.

#### England.

Die Annahme, daß Lord Salisbury's politische Laufbahn ihrem Ende sich nähert, findet jetzt von verschiedenen Seiten Bestätigung. Außer Balfour und Cromer werden als Nachfolger des leitenden Staatsmannes Chamberlain, Hicks-Beach und der Herzog von Devonshire genannt, aber keiner mit Sicherheit. Es möchte gerade jetzt nicht jeder in Salisbury's Fußstapfen treten. Salisbury soll sich mißbilligende Kräfte aus dem Neihen der eigenen Partei gar zu sehr zu Herzen genommen haben.

#### Portugal.

Ein amerikanisches Geschwader hält sich gegenwärtig im Hafen von Lissabon auf. Während der Anwesenheit des Geschwaders sind ungefähr 20 Mann, fast sämtlich Spanier, desertiert.

#### Rußland.

In Petersburger Hofkreisen verläutet, daß nach den neuen Dispositionen der Besuch des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und der Fürstin Marie Louise beim russischen Kaiserpaar, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, im Laufe des Mai stattfinden werde.

#### Balkanstaaten.

Die Einsetzung des Prinzen Georg von Griechenland als Statthalter von Kreta soll nach Meldung der Times' namentlich beschloffen sein. Alle Mächte sollen ihre Zustimmung gegeben haben, zuletzt auch Kaiser Franz Joseph und König Humbert in eigenhändigen Briefen an den Zaren.

In Konstantinopel verläutet gerüchtes, die albanesische Truppenabteilung der Besatzung des Yildiz-Palais habe am Dienstag gemuert und das Palais sei deshalb eine Zeitlang mißverständlich abgeperrt worden. Nach einer andern Darstellung wäre es zwischen zwei Abteilungen der Besatzungstruppen zu blutigen Zwistigkeiten gekommen, welche militärische Maßregeln notwendig machten. Die Hauptabteilung seien verhaftet und die Aube sofort wieder hergestellt worden. Die Vorfälle seien jedoch noch nicht genügend aufgeklärt.

Die Polizei in Athen ist einem antidyonastischen Klub auf der Spur. Die Papiere wurden beschlagnahmt. Man weiß noch nicht, ob zwischen dem Klub und dem Aientat Karditis eine Beziehung besteht.

### Im Reich der Töne.

8]

Novelle von A. v. d. Osten.

Doch von einem Aufgeben der Bergtour wollte Klemens nichts hören. „Wenigstens versuchen!“ sagte er. „Geht es nicht, so kehren wir um.“

Man beschloß also, in pleno zu gehen und einen Führer zu bestellen. Im Bezirk, dies zu thun, trat ein hübscher, junger Mann hübsch gekleidet heran, hießte sich mit gemüthlicher Zurückhaltung als den Sohn des Wirtes, Andreas Duxer, vor und bat, sich der Tour zum Engländer anschließen zu dürfen. „Ich habe sie oft gemacht, so oft, daß ich ihnen als Führer dienen könnte. Aber es schadet nicht, deren zwei zu haben. Der Giger-Sepp kann mitgehen, und wenn die Herrschaften gestatten, bringe ich Sie zu ihm, um das nötige zu verabreden.“

Die Natürlichkeit und Unbefangenheit, mit der dies vorgebracht wurde, machte, daß alle mit dem Vorschlage zufrieden waren, um meinten die beiden Hauptpersonen, welche hoffen durften, in dem „Anderl“ eine kräftige Stütze für Herbst zu haben, mit der er im Falle der Not umkehren könne. Also ging es zum Giger-Sepp, so genannt, weil er hauptsächlich als Führer auf der Gigerleitze, eine der schwierigsten Touren in der Wiener Alpen, benutzt wurde. Er sei ein prächtiger Mann in den besten Jahren, plauderte Anderl, habe ein hübsches Haus, eine der schönsten Frauen in Ghibbsdorf und vier reizende Kinder, sein ganzes Heim sei ein Bild hübschen Glückes.

„Aber warum setzt der Mann sich dem immer wieder solchen Gefahren aus? das begreife ich nicht,“ sagte Frau von Nischthof.

„Es ist keine Gräuerei, Madame, er muß davon

leben,“ erwiderte Anderl bescheiden. „Wer Kinder wollen Brot und Nahrung für Geist und Körper; im Winter gibt es dafür auch wenig Verdienst.“

Sie fanden es so, wie Anderl beschrieben hatte: einen kräftigen Mann, an dem jede Muskelkraft war, ein herziges, fröhliches Weib und schwarzäugige, entzückende Kinder, von denen zwei schon in die Schule gingen. Der Sepp war bereit, am nächsten Morgen in aller Frühe aufzubrechen, und schloß den Betrag mit den Fremden in aller Form Nechtens.

Die Damen machten sich unterdessen mit der Frau und den Kindern zu schaffen. Tante Nest war entzückt, ein veritables Schweizerhaus in Augenschein nehmen zu können, und trotz mit Anna Nischthof durch alle Gänge und Räume. „Wenig, des Sepp Weib, lud sie ein, nur recht oft daher zu kommen und auf der kunstreich geschulzten Holzveranda zu sitzen, von wo man so hübsch auf den Weitenberg sieht,“ und auch die andere Frauell, wenn sie Lust haben.

„Sagen Sie denn nicht immer in Angst, wenn Ihr Mann in gefährliche Wege geht?“ fragte Wanda sie teilnehmend.

„Ah,“ antwortete Tante Nest, „er ist noch immer heimtöme und wird mit uners Herrgotts Hilt auch fernher zu thun. Gott schütz die arme Bergsteigerin, ich aus Barmherzigkeit vor Weib und Kind. Also komme Sie nur häufig, mit h'lung.“

Mit dem letzten Versprechen, dies zu thun, nahm die kleine Gesellschaft Abschied von Sepps Familie, die Männer begaben sich zur Ruhe, um sich für die bevorstehenden Strapazen zu stärken.

Lange bevor am andern Morgen die Sonne die Bergspitzen verlobete, waren die drei mit Anderl und dem Giger-Sepp schon unterwegs. Es war bitterkalt, und nur durch kräftiges Ausschreiten widerstanden sie

dem Frost, der ihre Glieder durchschauerte. Aber ein herrlicher Tag brach an, und als sie fast schon stündiger Wanderung die Mähnhütte erreichten, brante die Sonne und erweichte den Schnee unter ihren Füßen. In der Hütte wurde übernachtet; es blieb daher volllast Zeit zu ruhen, sich durch Speise und Trank zu stärken und alsdann die großartige Umgebung gewissermaßen in kleinen Nationen zu genießen. Nischthof und Klemens thaten dies mit unerfülltem Dürst wie zwei Wanderer, die lange geschmacht haben und nun den Becher in der Hand halten, während Sepp und Anderl sich nicht von der Stelle rührten. Der letztere ermahnte beide sogar mehrmals, ihre Kräfte zu schonen und es lieber zu machen wie das Herze drinnen, das so süß schmeckt wie das Bissli der Mutterdrin.

„Ihr habt recht, Sepp,“ antwortete Nischthof, „aber es ist gar zu schön hier draußen, und die Nacht kommt ja auch noch.“

„Wird uns lang wäh'n!“ sagte Sepp. „Ob d' Sonn' aufsteht, müßt ihr wieder heraus, Ihr Herr'n.“

„Ja, das wollen wir auch, Sepp, wir kennen keine Müdigkeit,“ antwortete Klemens.

„Ja, die Herzi sind scho wader!“ lobte Sepp. „Mit dema thu i bis auf d' höchste Bergspitz komm'n, mit dem andern da drin aber nit.“

„Wader gehalten hat Herbst sich bis hierher aber doch,“ bemerkte Klemens zu Nischthof. „Wenn es so weiter geht, haben wir ihm ungeteilt getan.“

„Lassen Sie uns nur erst auf der Jungfrau mit dem Weib sein,“ antwortete sein Geschwister, „bewährt er sich da, dann wollen wir ihn für einen der Unseren ansehen.“

Herbst schlief noch immer; sein Gesicht lag, als Klemens ihn, ehe er sich niederlegte, vorsichtig be-



**Amerika.**

Ueber die Ergebnisse der amerikanischen Untersuchung des Unfalls der "Maine" wird man nun wohl bald nähere Aufschlüsse erhalten. Der Dampfer "Maine" verließ am Dienstag mit den Mitgliedern der Untersuchungskommission den Hafen von Havana. Nach einer Weile wurde in Havana schon die Aufständischen in der Provinz Matanzas auf einen Gefangenstand; ein amerikanischer Staatsanwältiger wurde getötet. — Es ist anzunehmen, daß dieser Vorfalle wieder zu diplomatischen Schritten der Washingtoner Regierung Anlaß geben wird.

**Afrika.**

Angriffsbewegungen der Mahdisten gegen die englisch-ägyptische Subanarchie sind schon wiederholt gemeldet worden, obne daß die Angaben sich bestätigt hätten. Jetzt ist abermals in Berber die Nachricht eingetroffen, daß die Streitkräfte des Mahdistenführers Mahomed und des Osman Digma nordwärts nach Senbi vordrängen. Es ist aber nach allem, was bekannt geworden ist, kaum anzunehmen, daß das Mahdistentum noch einer energischen Angriffsbewegung fähig sein sollte.

**Asien.**

Ausland geht seinen Weg in China unentwegt weiter. Der russische Gesandte Pawlow teilte dem Tsing-li-Yamen mit, daß er zur Führung der Verhandlungen ausreichende Vollmacht besitze. Die Chinesen zeigen sich durch die Hoffnung ermutigt, daß die Sendung Hin-Tsing-Tschengs nach Petersburg eine Abänderung, wenn nicht die Zurückziehung der russischen Forderungen herbeiführen werde. Derselbe ist mittlerweile allerdings vom Zaren empfangen worden, doch ist es noch fraglich, ob er im Falle sein wird, die Russen irgendwie zur Aufgabe ihrer Pläne zu veranlassen. Auch die Franzosen beginnen ernstlich zu rufen. Im West und Ost werden umfassende Vorbereitungen getroffen, um auf den ersten Druckschrei aus Paris alle dortigen Schiffe der ersten und zweiten Klasse in Dienst zu stellen. Angehängt handelt es sich um die Ausführung eines längst beschlossenen Flottenmobilisationsversuches in großem Umfang.

**Deutscher Reichstag.**

Am Dienstag begann die zweite Beratung der Militärreformproposition. Zu der Vorlage sind zahlreiche Abänderungsanträge gestellt. Zu § 1, der den Kreis der Militärgeschäftsberechtigten unterworfenen Personen bestimmt, beantragten die Sozialdemokraten, nur aktive Angehörige des Landheeres und der Marine wegen rein militärischer Verrichtungen der Militärgeschäftsberechtigten zu unterstellen. Die Abgeordneten der Reichspartei beantragten die zur Disposition gestellten Offiziere und Militärbeamten wegen bürgerlicher Verrichtungen vor die bürgerlichen Gerichte zu stellen. Reichsminister v. Goltz erklärte sich namens der preussischen Regierung mit einem großen Teil der Kommissionsbeschlüsse einverstanden, in einigen anderen Punkten mußte er auf Verhinderung der Reichspartei eingehen. Nach dem Abg. Goltz hat die sozialdemokratische, der Abg. West den Antrag der Reichspartei beifürwortet, die Abg. Bassermann (nat. lib.), Gröber (Zentr.) und v. Stauby (sonst.) die Anträge bekämpft hatten, wurden dieselben abgelehnt. Zu § 2 wurde von dem Abg. Mundel-Bach beantragt, die zur Disposition gestellten Offiziere wegen Zuverlegen der bürgerlichen Gerichte zu unterstellen. Die Abg. Gröber und Stauby (Zentr.) erklärten sich gegen den Antrag. Bei der namentlichen Abstimmung stellte sich die Mehrheit für den Antrag heraus. Es stimmten 109 für, 78 Mitglieder gegen den Antrag. Die Sitzung mußte abgebrochen werden.

Die zweite Beratung der Militärreformproposition wurde am Mittwoch fortgesetzt. Die wiederholte namentliche Abstimmung über den Antrag Mundel zu § 2, der die Offiziere zur Disposition von der Militärgeschäftsberechtigung ausnehmen will, ergab die Ablehnung des Antrages mit 140 gegen 84 Stimmen. Auch zu § 3, der bestimmt, daß aktive Militärgeschäftsberechtigten der Militärgeschäftsberechtigung auch für die vor dem Diensteintritt begangenen Straftaten unterstellt sind, wurde der sozialdemokratisch-republikanische Antrag, welcher diese Bestimmung freistellen wollte, mit 172 gegen 55 Stimmen ab-

gelehnt. Bei § 8, welcher die aus dem Militärdienst ausgeschiedenen noch für ein volles Jahr der Militärgeschäftsberechtigung unterstellen will, sowie es sich um Bedingungen früherer Vorkämpfer handelt, beantragten die Sozialdemokraten, statt ein Jahr zwei Jahre zu setzen, die Sozialdemokraten und Reichsminister v. Goltz erklärte, auf § 8 einen besonderen Wert zu legen im Interesse der Erhaltung der Disziplin in der Armee. Eine entsprechende ablehnende Stellung gegen den Antrag § 8 in jeder Form ließ das Zentrum durch den Abg. Gröber erklären und bewirkte die Ablehnung der Bestimmung.

**Deutscher Reichstag.**

Am Abgeordnetentage wurde am Dienstag der Nachtragvertrag zu dem Staatsvertrag zwischen Preußen, Sachsen-Meiningen und Schwarzburg-Rudolstadt über die Errichtung eines gemeinschaftlichen Landesgerichts in Rudolstadt zwischen Preußen und den sächsischen Staaten wegen Errichtung gemeinschaftlicher Schlichtungsgerichte in Gera und Meiningen in erster und zweiter Lesung debattiert angenommen. Sodann wurde die Beratung des Statutensatzes beim Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen“ fortgesetzt.

Am Mittwoch setzte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Statutensatzes fort und erzielte mehrere Kapitel bis zum Kapitel „Rechtswesen“. Den Mittelpunkt der Debatte bildete die Frage, ob die Nationalgarde nur deutschen Männern oder auch Ausländern geöffnet sein sollte. Generaldirektor der Meiningen erklärte, er sowohl wie der Minister hätten ausdrücklich betont, daß der deutschen Kunst in der Nationalgarde unter allen Umständen der Vorrang gewahrt bleiben sollte.

**Apollinischer Tagesbericht.**

Leipzig. 600 000 Mk. Entschädigung verlangt der Besitzer der Leipziger Privatpost „Apoll“, falls die Privatpost-Vorlage Gesetz werden sollte.

Meritz. Dreißigstündig Stunden in den Kisten geschwebt haben zwei Offiziere der Berliner Luftschiffer-Abteilung, die unweit des Dorfes Barchitz hinter einem Wald mit einem Hundstunnen in Berlin zuerst nördlich nach seiner Anstellung in Berlin zuerst nördlich gegen Brandenburg, dann wieder zurück nach Berlin und endlich in der Richtung nach Posen geritten worden. Von Frankfurt a. O. bis zur glücklichen in flachen gebenden Landung, gebracht die Ballon allein sechs Stunden, ein Zeigen, daß in den oberen Regionen fast Windstille herrschte. Die höchste Höhe, die erreicht wurde, betrug 2300 Meter, die größte Kälte 10 Grad Celsius.

Hildesheim. Der taubstummblinde Rosenhof an der Höhe des Hildesheimer Domes, der von einem Überlebenden besetzt war, ist durch die Krankheit glücklicherweise zu verlassen. Nach langwieriger Behandlung mit Kalium- und anderen Mitteln ist die begründete Hoffnung vorhanden, daß das alte Wahrgenährte Hildesheim demnach wieder Schöpfung treiben wird. Hebräisch zeigt sich die allgemeine Teilnahme für den „Antiken“. So traf u. a. sogar aus England eine Postkarte ein mit dem wohlgeleiteten Rat, den Rosenhof damit zu befeuern.

Frankfurt a. M. Die Genamerie verhaftete in Hildesheim einen Streckenarbeiter, der dringend verhaftet ist, am Sonntagabend ein Attentat gegen den Reichstag Frankfurt-Main bei Mannheim verübt zu haben. Der Kommissar dieses Zuges bemerkte auf den Schienen einen dunklen Körper. Er gab Gegenstand und der Zug hielt nur langsam mit dem Gegenstand zusammen. Als der Zug stand, stellte man fest, daß auf die Schienen eine große eiserne Bahnhofswehre gelegt worden war. Bei dem Zusammenstoß war sie in Trümmer gegangen.

Düsseldorf. Der Genarm Otto im Vorort Rath hat am Montag einen verheirateten Mann, Vater von 5 Kindern, erschossen. Vorgehen an einem Neubau in Rath beschuldigte Mann waren in Streit geraten; Genarm Otto wollte Ruhe stiften, wurde aber dabei von den Mannern angegriffen. Der Beamte zog seinen

Revolver und drohte zu schießen, wenn man nicht von ihm ablasse. Schließlich gab er einen Schreudruck ab, und als auch das nicht half, richtete er die Waffe auf den vorderen seiner Angreifer, der von der Kugel ins Herz getroffen sofort tot niederfiel.

Flensburg. Montag nachmittags wurde in der Nähe von Wopps der Fischergelehrte Damm auf der Landstraße ermordet und seiner Bursche im Betrage von 20 Mk. beraubt aufgefunden. Der Mörder ist in der Person des Schuhmachergesellen Jörgensen aus Flensburg in Apenrade ermittelt worden.

Wien. Ein fünfjähriger Knabe steckte sich eine Bohne in die Nase. Die Bohne geriet in die Nichte und der Knabe erstickte daran.

Paris. An der belgisch-französischen Grenze hielten französische Grenzaufseher einen verdächtigen Mann an. Dieser schoß auf sie, tödete einen und verwundete einen andern schwer, wurde dann aber selbst von einem dritten Grenzaufseher niedergeschossen. Man fand bei ihm einen Dolch, vier Pistolen mit über 400 Patronen und 11 000 Franc in bar. Man glaubt, daß es ein deutscher Anarchist namens Koffenratz war.

London. Der Großindustrielle Sir Henry Bessemer ist gestorben. Er war am 19. Januar 1813 in Harborough geboren. Ihm dankt die industrielle Welt außer vielen anderen Verbesserungen auf dem Gebiet der Mechanik und Metallurgie insbesondere die nach ihm bekannte Methode der Umwandlung von Roheisen in Stahl (Bessemer Stahl) durch Einblasen von Luft in flüssiges Roheisen, die seit 1856 zu einer völligen Umwälzung der Stahlindustrie geführt hat.

Amsterdam. Die holländischen Frauen werden die Großjährigkeitserklärung ihrer jungen Königin, die im Sommer erfolgt, durch eine nationale Ausstellung von Frauenarbeiten feiern, welche im Haag am 9. Juni geöffnet und am 19. September geschlossen werden wird. Diese Ausstellung wird alle selber umfassen, auf denen die weibliche Arbeit angetreffe ist, also sowohl das Ackerbau wie die Industrie, die schönen Künste wie das Saitenspielen und Hospitalwesen, den Unterricht des Handel. Eine sehr interessante Tätigkeit in den indischen wird die der weiblichen Tätigkeiten in den indischen Kolonien Hollands sein, ganz neu und modern die Verteilung für Frauenhand. Neben der Ausstellung von Materialien werden die holländischen Damen auch einen Wettbewerb von Ideen in Bezug auf Ausbeutung der weiblichen Tätigkeit inszenieren. Das benötigte Kapital von 215 000 Franc ist in kürzester Frist und fast ausschließlich von Frauen aufgebracht worden.

New York. Vor den Richtern des Westonen Stadgerichtes standen unlängst zwei Raubhändlerinnen. Sie sollten mit ihrer „Rauke“ einen Versuch gegen die „guten Sitten“ begangen haben. Die Richter ließen sich etwas vorlesen und sprachen die Angeklagten frei.

Rio de Janeiro. Das gelbe Fieber ist in der vorigen Woche in Rio de Janeiro ausgebrochen. Bis jetzt sind durchschnittlich täglich zwölf Todesfälle zu verzeichnen.

**Buntes Allerlei.**

Die ersten Krieger sind in Berlin eingetroffen. Sie kosten das Geld — 7 Mark.

Färtliche Verwandten. Die Bewohner der Swanstraße in Melbourne konnten kürzlich eine londerbare Beobachtung machen; ein Leichenzug hielt plötzlich vor der Thür eines Gasthofes an. Aber nicht etwa der Durst oder Hunger quälte die Leidtragenden, nein: auf einer großen Tafel war der neueste Stand eines Kridetweikampfes verzeichnet, der schon eine Zeitlang die Gemüter in Spannung hielt. Die bestimmteren Hinterbakenen wußten, daß der Weg zum Kridhof an diesem Gasthof vorüberführte, und sie hatten den Leichenzug beauftragt, vor der Tafel Halt zu machen, bis jeder Leidtragende gesehen hätte. Dann ging der Trauerzug weiter.

Leidliche, sehr blaß aus, aber sein Atem ging gesund und ruhig. Ander, der schon das Versprechen gegeben hatte, ihn zurückzubringen, wenn er nicht weiter könnte, meinte, da sie wohl nichts zu befürchten, so sein und bleich der Herr auch aussehe. Das seien aber manchmal die „starken“.

Die Nacht kam wie ein bleiches Licht, die Gleitscher funkelten im Sternenglanz, der Mond schwebte als goldne Nienfugel darüber. Ander und Sepp legten sich zum Schlafen nieder, der Letztere nicht, bevor er aus Dergensgrund für Weib und Kinder unten im grünen Thau gebetet hatte. Er wußte, daß sie seiner auf der kalten, einsamen Höhe ebenso gedachten und seine glückliche Heimkehr ersehnten. Dann schlummerte er ruhig ein.

Auch Nichts schlief, aber Klemons hielt der nächtliche Gleitscherzauber und die grandiose Stille wach. Seine Gedanken wanderten hinunter zu der einen, die sein Herz suchte. Ob sie schlief? Ob sie wachte? Ob sie einen Gedanken zu ihm heraufsandte, der hier in eifriger Ginde schlummerlos den warmen Strahlen ihres Auges träumte, oder ob all ihre Sorge, der hier in Denken und Sinnen nur dem galt, den sie seinem Schatz zu bringen anempfohlen hatte: Herbert. Oder ob doch im Grunde ihres Herzens nur die einen Sehnen schief wohnte, der sie vornehmlich alle anderen offen würde, um allein im weiten Raum hoch über allen Felsen und erhaben über jeder Schwärze des Herzens den trübenden Götze des Nimmens zu dienen? O, diese Ginde war ja nicht fähig, als jene des Herzeiges, die ein der liebe gewöhnlich Frauenherz bedrohte. — Aber hatte er denn ein Recht, seine Gedanken in die Mäkel ihres Lebens einzubringen? Er versank tiefer und tiefer in seine Träumereien, bis ein lauter Ruf ihn aufschreckte.

„Auf, auf!“ donnerte es an sein Ohr; er glaubte, eine Lamine tragen zu hören, oder es war Sepp, der ihn am Arm schüttelte und ihm zurief: „Es ist die höchste Zeit!“ Klemons fuhr empor — er war also doch eingeschlagen — und um ihn standen die Gefährten alle schon marschfertig und lachten den Schlaftrunkenen aus. Am lautesten lachte Herbert; er trommelte mit seinem Alpenhorn auf die Wand und sang: „Frei, bleibe hier! Du wachst ja nicht.“

„Sie haben gut reden“, unterwarf ihm Klemons völlig munter und gut gekleidet. „Der Tag und Nacht schläft, hat es leicht freizusuchen. Nun, ich bin fertig, vorwärts!“

Als sie aus der Ginde traten, war der ganze Himmel rot, und von keinem Wüderigen erklärten die Gleitscher ringsumher. Dem Ansehen dieser Nacht vergahen sie die Mühseligkeit des Weges zum Wüderichs hinauf und langten in einer bis zur Begeisterung erhobenen Stimmung ab an.

„Nichts nimmer gedacht“, bemerkte Sepp zu seinem nächsten Nachbar, Nichts, daß der kleine Herr bis da herauf kam. „Sieht aber auch recht schlecht aus jetzt, den bringe wir mit mit zum Eggishorn, wird ich müße im Konfordinthill bleiben.“

Nichtso faste Herbert ins Auge; ja, der Eiger-Sepp hatte recht, jener sah jämmerlich aus; es war deutlich sichtbar, daß die Anfringung den ganz organisierten Mann übernahm. Aber es war keine Zeit zu verlieren, man mußte weiter. Nach kurzer Beratung mit Klemons und Ander wählte man den Weg über das Gung Schneefeld als den leichteren, ankam abwärts vom Jungfrauen bis zur Konfordinthill und auf den Miesch-Gleitscher, der in seiner unermesslichen Ausdehnung jetzt vor ihnen lag.

Herbert schloß sich in der That nicht mehr wohl.

Er war tödlich ermüdet, und es schüttelte ihn, ob vor äußerem Frost oder innerem Grauen hätte er selbst nicht zu sagen vermocht. Die Gehabtheit dieser Natur hatte fürchterliche Schrecken für ihn, diese stundenweise Gischläche, diese starren Klüfte und Schünbe, die kalte Todesruhe, die drohenden Säppler der Bergseiten rings umher übernahmen seinen nicht sehr starken Körperchen und seelischen Mut, seine gepannten Nerven gaben nach, und unaufhörlich durchdrückten ihn Schauer des Entsetzens. Nur mit Anstrengung oder Selbstbeherrschung konnte er den Weg noch fortsetzen.

Der Gleitscher zeigte viele Ritze und Spalten: allein der Sepp konnte seinen Weg, und langsam aber sicher rüdte die Seite vor. Klemons ging jetzt zunächst dem Führer, Herbert in der Mitte und Ander bildete das letzte Glied. Möglich erlönte ein Schredensruf von der Spitze des Berges, und Sepp kommandierte Halt! Die Kolonne stand wie angewurzelt und näherte sich dann auf einen Wirt von Sepp, bis alle um den besüßlichen Führer standen, der mit der Hand auf einen mehrere Fuß breiten, schaurig tiefen Spalt wies.

„Retiri?“ riefen die erschrockenen Reisenden. „Sepp, „Nein, der ist neu“, bemerkte der Eiger. „Ich war den Sommer noch nicht heroben. Da ist nichts zu machen, wir müssen hinüber.“


Ein tiefes Schwelgen folgte diesen Worten, die vor allem Herbert unheimlich im Ohr klangen.

„Der wollen die Herrschaften lieber unterfahren?“

„Nein, nein! Wir wollen hinüber! Alle?“ Sie auch, Herbert?

Ein Versuch zu lachen, war die Antwort, aber Herberts Stimme zitterte herber, als er mit erzwungenem Scherz antwortete: „Wußt i mit? Oder wollen Sie mich etwa hinterlassen?“




**Sonntag, den 20. März 1898**  
**Ausstellung**  
**für Frühjahrs- und Sommer-Moden.**  
 Sämtliche Neuheiten der Saison sind in meinen  
**9 grossen Schaufenstern**  
 ausgestellt.

**Montag, den 21. März 1898**  
**Eröffnung meiner neuen Localitäten**  
 In der ersten Etage: „Spezial-Ausstellung“ für  
**Damen-, Herren- und Kinder-Confection,**  
**Tailor made und Radfahr-Kostumes.**  
**S. Hirschfeld.**

**Bad Schmiedeberg. Erich Harms. Wilhelmstr. 2.**

Soeben eingetroffen: „Ein Posten eleganter Herren-Kammgarustoffe.“  
 Frühjahrs-Jaquettes und Kragen, Capes von 4 bis 18 Mark, pa. Qualität  
 bringe in empfehlende Erinnerung.

**Das Neueste und Beste stets zuerst!**  
**C. W. Witte, Bad Schmiedeberg**  
 (Gegründet 1850)  
 empfiehlt zur Frühjahrs-Saison sein aufs reichlichste und sorgfältigste  
 ergänztes Lager. **Besondere Aufmerksamkeit verdient die großartige  
 Auswahl neuester Käuser, Möbel und Deckenstoffe.** Prima Käuserstoffe, 70 Ctm. breit, sehr starke, dauerhafte Waare  
 von 75 Pf. das Meter. Doppelseitigen, waschächten **Portierstoff** 110 Ctm. breit, für 1,40 das Meter, Doppelseitige, waschächte **Schwei-  
 bezeuge**, brillante Muster, 120 Ctm. breit, sehr geeignet für Restaurations- und Hotelzwecke von 1,35 Mk. an das Meter in **stark  
 kräftiger Waare**. **Chemise-, Tisch- und Kommodendecken**, stilgerechte Muster, von 2,50 Mk. an, **Bett- und Schreib-  
 tischvorlagen** in allen Größen und Mustern. **Gartentischdecken etc.** **Unübertroffen: 60/120 Ctm. Doppelseitiger Vortoppid-  
 echte Smyrnaimitation, für M. 3,50**  
**Alle Preise, welche an jedem Artikel deutlich lesbar befestigt sind.**

**Licitation.**  
 Die  
**Reparatur-Arbeiten am hiesigen Kirchturme**  
 sollen am **Sonnabend, den 2. April nachmittags 6 Uhr**  
 im **Pärsch'schen Gasthofe** hier öffentlich an den Mindestforderer  
 vergeben werden. Unternehmer werden hierzu eingeladen.  
 Bedingungen im Termin.  
**Coffa, den 14. März 1898.**  
**Der Gemeinde-Kirchenrat.**  
**Strohhutwäsche**  
 Strohhüte zum waschen, färben und modernisieren  
 werden angenommen bei  
**Auguste Hempel.**

Die neuen Formen sind eingetroffen.  

**Getrocknete grüne Bohnen,**  
**Büchsen-Conserven, Ringäpfel, Aprikosen, Pfäunen**  
**Preiselbeeren**  
 Feinste **Senf- und Pfeffergurken, saure Gurken**, großartig  
**schön und fest.** Ferner feinsten  
**Sauerkohl u. Hülsenfrüchte**  
 empfiehlt  
**F. W. Richter.**


**Saison-Anzeige!**  
 Hierdurch zeige meiner geehrten Kundschaft ganz ergebenst  
 an, daß mein Lager mit allen Neuheiten preiswerter  
**Anzugs- und Paletotstoffe.**  
 für Herren und Knaben  
 in bekannter Güte ausgestattet ist. Bringe gleichzeitig meine  
 sehr reichhaltige **Musikerkollektion** feinsten und mittlerer  
 Qualitäten in empfehlende Erinnerung.  
 Hochachtungsvoll  
**Reinhold Krietzsch, Schneidermeister.**  
 Redaktion, Druck und Verlag v. M. N. Böbe, Bad Schmiedeberg

**Wir übertragen:**  
**Herrn Erich Harms in**  
**Schmiedeberg**  
 eine Annahmestelle für unsere  
**Hof-Schönfärberei**  
 und chemische Waschanstalt  
 für Herren u. Damen-Garderobe,  
 Möbelstoffe, Sammet, Seide, Spitzen,  
 Gardinen, Federn, Handschuhe usw.  
 Grösste und leistungsfähigste  
 Anstalt dieser Art in Nord-  
 westdeutschland.  
**Neu: Fein-Wäscherei u.**  
**Façon-Plätterei f. Herren-**  
**Leibwäsche.**  
**Echt Dreyersches Fleckwasser**  
**A. u. G. Dreyer**  
**Hannover, Dreyerstrasse.**

Zum Beginn der Bauhätigkeit  
 empfehle mein reichhaltiges Lager  
 aller

**Baumaterialien**  
 insbesondere pa. **Portland-Ce-  
 ment, Cement-Kalk u. Weis-  
 kalk, Gyps - Bretter, Lat-  
 ten, Dachsplitt, Rohrgewebe,**  
 sowie **Zirnis, Carbolinum,**  
**Leim und faunt. Maurerfar-  
 ben.**  
 Verzinktes  
**Draht-Geflecht**  
 zu billigen Preisen 13/20  
**Otto Matthies.**

Domsdorfer  
**Briquettes**  
 sind die Besten. Staub- und ge-  
 ruchslos liefert jeder Pötken frei  
 Haus und ab Bahnhof zu billi-  
 gen Preisen  
**Otto Matthies.**

Mein aufs reichhaltigste aus-  
 gehattetes Lager von  
**Düngemitteln**  
 Futterartikeln, sowie besten  
 feinfähigen landwirtschaftlichen  
**Sämereien** bringe in empfeh-  
 lende Erinnerung.  
**C. Juttig.**

**Kainit und Düngekalk**  
 anfang nächster Woche ab Waggon  
 am Bahnhof billigst  
**F. W. Richter.**

Eine  
**Oberwohnung**  
 zu vermieten  
**Otto Kabe, Neustraße.**

für ein dort zu errichtendes  
 Fabrikgrundstück werden einige  
**Tausend Mark**  
 zur 1. Hypo-  
 thek gesucht. Gültige Offerten  
 a. d. Exped. d. Bl. unter F. L. 2  
 1000 erbeten.

**Hausfrauen!**  
 Aechten Verwendet  
 nur  
 als besten **Brand-**  
 billigen **Coffee-Zusatz u. Coffee**  
**Coffee-Erhas**  
 Zu haben in fast  
 allen Colonialw.-Handlungen.

**Kalk**  
 zum Bauen und Düngen, **Ce-  
 ment, Gyps, Rohrgewebe,**  
**Dachpappe,**  
**Mauerpinsel,** sowie sämtliche  
 anderen **Quartitel** empfiehlt  
 zu billigen Tagespreisen  
**O. Klare.**

Fertige  
**Grude-Ofen,**  
 sowie **Grude-Coaks**, billige  
 Feuerung, (5 bis 10 Pfg. pro  
 Tag) empfiehlt  
**Dskar Klare.**

**Getosteten,**  
**Noggenkleie a Ctr. 5,40 Mk**  
**gute Grieskleie Ctr. 6,40**  
 sowie sonstige andere Futterar-  
 tikel empfiehlt **C. F. Köhler.**

Ein junges  
**Mädchen**  
 bei 5 Mark Wochenlohn wird für  
 leichtere Arbeiten gesucht.  
**Cigarrenfabrik Rudo & Co.**  
**Franz Wittbauer, Werkführer.**

**Grosses Lager**  
 von **Reise-, Hand- u. Wasch-  
 förben, Kinderwagen** von  
 11 Mk. an, **Leiterwagen** bis  
 6 Centner Tragkraft empfiehlt zu  
 billigen Preisen **D. Klare**  
 Beste

**Stahlspaten**  
 zu billigen Preisen empfiehlt  
 14/20 **Otto Matthies.**  
 50 bis 60

**Maurer**  
 und **Handarbeiter** zum sofort.  
 Antritt gesucht.  
**Burjen, Sachsen.**  
**Gustav Schmidt,**  
 Architekt und Baumeister.

**Zur Weintraube.**  
 Sonntag, den 20. d. Mts. la-  
 det zu **Kaffee, Quarkuchen**  
 und frischen **Plinzen** freundlichst ein  
**F. Köinig.**

**Zur Eisenbahn.**  
 Sonntag, d. 20. d. Mts. la-  
 det zu **Kaffee, fr. Pfannku-  
 chen**, sowie zu **fr. Plinzen**  
 freundlichst ein  
**W. Seifler**